Keramikausstellungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse**

Band (Jahr): **- (1948)**

Heft 11

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

I. Keramikausstellungen.

1. Schloß Jegenstorf bei Bern.

Am 31. Oktober ist die Ausstellung „Schweizerische Keramik des 18. und 19. Jahrhunderts" im Schloß Jegenstorf geschlossen worden. Die große Arbeit des Organisationskomitees war von einem unerwarteten Erfolg gekrönt. Mehr als 13 000 Personen haben die Ausstellung besucht, die Kritik in der Presse, das Urteil von Fachleuten und die Begeisterung der Besucher waren überaus freundlich und verpflichten uns, dem Präsidenten der „Freunde der Schweizer Keramik" Herrn Dir. Paul Oberer auch an dieser Stelle für seine Initiative herzlich zu danken.

Beim Durchblättern des Livre d'Or der Ausstellung, das 1600 Namen aufweist, treffen wir u. a. den Turnverein Bolligen, die kleinen Schreibkünstler der 1. Klasse aus Biel, den Herrn L., mit 33 pensionierten Gemeindearbeitern Berns, 20 Progymnasiasten der Klasse 1883 aus Biel, Hrn. Prof. Hahnloser mit seinen Seminaristen aus Bern, eine Porzellanmalschule aus Liestal mit 10 Adepten und dann Namen aus der ganzen Welt. Wenn wir auch die chinesischen Schriftzeichen des Dr. Kwok-Wei aus Canton nicht zu lesen verstehen, so sind sie doch ein Beweis, in wie weite Kreise die Ausstellung bekannt wurde. Die größte Besucherzahl weist die Stadt Biel auf, es sei dies zu ihrer Ehre gesagt, das geringste Interesse zeigte Zürich mit kaum 20 Namen. Ohne den Gründen dieser auffälligen Ignoranz nachzugehen, wollen wir auch lobend der Besucher Berns gedenken, die viel zum Gelingen der Schau beigetragen haben.

Wenn wir unsern Mitgliedern heute das 11. Mitteilungsblatt in sauberer gedruckter Form zustellen können, so verdanken sie das ausschliesslich dem — allerdings kleinen — finanziellen Ergebnis der 1. Schweizerischen Keramikausstellung im Schloß Jegenstorf, zu deren Erinnerung Sie inliegend den Katalog geschenkt erhalten. —

2. Viktoria- und Albertmuseum in London

„Art Treasures of Denmark". Unter den auserlesenen Kunstwerken Dänemarks fehlen selbstverständlich die Porzellane Kopenhagens nicht. „. . . and from 1775 begins the series of Royal Copenhagen porcelain, notably the celebrated Flora Danica service intended as a present for Catharine II of Russia, though she died before it was finished. It was made between 1788 and 1803, and consists of 1802 pieces beautifully painted with flowers".

3. Bern im Kunstmuseum: „Berns Kunstschätze".

Zur Feier der 100jährigen Bundesstadt sind im Berner Kunstmuseum die hervorragendsten Werke aus öffentlichem Besitz ausgestellt. „Vielleicht das Kernstück" schreibt die Solothurner Zeitung (18. 10. 48) „bildet die große, von Prof. Albert Kocher sel., dem Museum geschenkte Sammlung alten Kunstporzellans, die seit der Auflösung der berühmten deutschen Kollektionen, die bedeutendste ihrer Art in der Welt darstellt. Die berühmten Namen wie Meißen, Fulda, Nymphenburg, Sèvres usw. sind alle reichlich vertreten. Die Ausstellung ist eine wahre Kulturtat."

Wir haben seinerzeit in der Neuen Zürcher Zeitung (1942. Nr. 1244) auf diese einmalige kostbarste Schenkung von Dr. Kocher hingewiesen. Diesmal haben uns die gleichen Kunstwerke etwas weniger tief beeindruckt. Ob sich die Porzellanleute in einem bunten Durcheinander wenig glücklich fühlen? Der Fürstenberger Harlekin steht unter Höchst; die Wienergruppen sind mit Fulda angeschrieben; das Teebüchslein das Seuter oder Bartolomaeus Aufenwerth in Augsburg malte, gehört nicht zu dem Goldchinesenservice; von den vier wundervollen Japanergruppen, die Kändler, Reinicke und Meyer 1750 modellierten sind drei vereint, die vierte fristet irgendwo abseits ihr Eigenleben. Trotz dieser kleinen Mängel freut sich der Beschauer am wundervollen Anblick dieser zarten Welt. Schade, daß so manches Stück defekt und überstrichen ist, im Dämmerlicht des Pourtalèsraumes war dies wenig aufgefallen. Mag das preislich beim Erwerb eine Rolle spielen, an der hohen Qualität der Sammlung im Historischen Museum Bern ändert das nur wenig.

4. Schloßmuseum Locarno.

Die Kunstschätze des Museums im Schloß Locarno wurden durch die Eröffnung einer Sammlung von Porzellanstatuen bereichert, die nach dem Namen des berühmten 1723 geborenen, 1763 gestorbenen Locarneser Keramikers Francesco Antonio Bustelli benannt ist. Anläßlich der Eröffnung ergriffen Dr. F. Pedrazzini, der Vorsitzende der Museumsgesellschaft Locarno, Prof. Liverani, der Direktor des Internationalen Museums der Keramiker in Faenza, und Regierungsrat Brenno Galli als Vorsteher des kant. Erziehungsdepartementes das Wort. Kurz vor der Eröffnung schenkte der Basler Universitätslehrer Arminio Janner der Sammlung ein wertvolles Stück. In seinen Ausführungen bezeichnete Prof. Liverani Bustelli als einen der prominentesten Keramiker des 18. Jahrhunderts. (Basler Nachrichten Nr. 478, 9. Nov.) Wenn wir uns nicht täuschen, so sind die meisten dieser Porzellanstatuen im Museum Locarno, die schon Simona in der Pro Arte 1947 beschrieb, nicht aus der Zeit Bustellis, sondern neuern Datums.

5. Ausstellung alter Fayencen und Porzellane in Nürnberg

Die sympathische Einladungskarte hat folgenden Wortlaut:

GERMANISCHES NATIONAL-MUSEUM NÜRNBERG

Zur Eröffnung der Ausstellung

ALTE FAYENCEN UND PORZELLANE

in den neuen Räumen des Obergeschosses
am Samstag, den 16. Oktober 1948, 11 Uhr
beehre ich mich, Sie ergebendst einzuladen.

Der Erste Direktor:
Dr. E. G. Troche

Gültig für 2 Personen Eingang Kornmarkt 1

6. Ausstellung „Art alsacien" im Palais Marsan in Paris

Le troisième centenaire de la réunion de l'Alsace à la France et de la ratification du rattachement des Trois Evêchés par le traité de Munster en Westphalie, avait donné lieu, l'été dernier, à des fêtes importantes, à des expositions rétrospectives dans les différentes villes d'Alsace et de Lorraine.

Aujourd'hui, ce jubilé est commémoré dans la capitale par deux expositions:

Une exposition historique qui s'ouvrira dans quelques jours à l'Hôtel de Rohan, l'autre, artistique, au Pavillon de Marsan, que le grand public sera admis à visiter dès aujourd'hui.

La dernière salle montre entre autres l'extrême parenté qui unit alors les deux provinces dans le domaine de la céramique, avec de beaux ensembles de faïences de Strasbourg, de Niderviller, de Lunéville, de Saint-Clément.

(Hans Haug in Paris-Arts. Okt. 1948)

7. Maison de la Pensée Française, Paris.

Les poteries de Picasso exposées à Paris

Les poteries que Picasso a faites à Vallauris vont enfin être présentées à Paris. L'exposition aura lieu au début de novembre à la Maison de la Pensée Française.

II. Literaturbesprechungen.

Erscheinungen im 4. Quartal 1948

A. In Buchform:

1. Dictionnaire des Marques de l'ancienne Faïence de Delft von R. L. Delenne. Paris Xe. Richard-Masse, Editeurs 1947.

L'auteur de ce dictionnaire a eu pour but de mettre sur pied un guide sans confusion, dépouillé de tout texte inutile, et où l'ont peut trouver immédiatement le renseignement recherché.

Le présent ouvrage comprend 1589 marques ou monogrammes qui ont été classés par ordre alphabétique. Ceux qui n'ont pas pu l'être ont été groupés à la fin du volume où un simple coup d'oeil permettra de les retrouver.

Les éditeurs ont joint à cet ouvrage 32 reproductions photographiques de spécimens particulièrement remarquables de faïence de Delft.

2. The Practical Book of Chinaware

von Eberlein und Ramsdell. Newyork and Philadelphia. J. B. Lippincott Comp. 1948. Revidierte Ausgabe von 1925. 200 Abbildungen, z. T. farbig, 320 Seiten:

Ein dickes Buch mit wenig gutem Inhalt. Der neue Text in der Ausgabe 1948 über Zürcher und Nyonporzellan ist genau der gleiche, wie vor 23 Jahren! Damit brauchen wir nicht weiter auf die Zuverlässigkeit eines solchen Buches einzugehen. Wenn ein Autor in 25 Jahren nichts gelernt hat, dann sollte er das Bücherschreiben zu Gunsten von keramischen Studien bleiben lassen. Trotz der schwungvollen Anpreisung „This is the most complete one-volume coverage of the Chinaware of all countries..." ist das Buch nur dem Anfänger zu empfehlen.

3. Realizzazioni di una vita operosa

Fratelli Lega-Faenza. 1948. 71 Seiten.

„Quest'opuscolo vuol essere sopra tutto espressione dell' affettuosa gratitudine che a Lei (Ballardini) ci lega e sprone per i concittadini a coadiuvarla nella nuova irresistibile represa degli Istituti cui Ella ha ridato la vita". Leben und Lebenswerke unseres größten Keramikers Gaetano Ballardini in Faenza.

B. In Zeitungen und Zeitschriften

1. Pelichet Edgar in Bulletin des Musées de Genève, Nov./Dez. 1948: „Porcelaines de Nyon au Musée de l'Ariana" mit 2 Abbildungen.

Zu der Abbildung Reduction de la dalle funéraire de Mme. Langhans möchten wir Herrn Pelichet folgenden Gedanken vorlegen. Das Grabmal der Frau Pfarrer Langhans ist Ende des 18. Jahrhunderts in den verschiedensten europäischen Porzellanmanufakturen nachgebildet worden. So kennt man Modelle aus Niederwiller, Terre de Loraine, Ton, etc. von Sonnenschein, Cyfflé uam. Im Luzerner Wochenblatt vom 29. Jenner 1788 lasen wir folgendes Inserat: „Bey Hr. Fehr in Bern (dem Depositeur von Nyon und Niederwiller Porzellan d. R.) ist noch zu haben, Porzelaine von Nion und Niederwyl mit und ohne Vergoldung. . . das Grabmal der Fr. Langhanns von Hindelbank in fein Porzellan . ."

Es handelt sich hier ohne Zweifel um das von Pelichet abgebildete Stück. Dieses muß im Laufe des Jahres 1787 entstanden sein, denn im gleichen Inserat vom 13. Herbstmonat 1787 in den Zürcher „Donnerstag-Nachrichten" erwähnt der gleiche Spiegelhändler Bartholome Fehr dieses Verkaufsobjekt noch nicht, trotzdem er auch hier in seinem Laden bei der neuen Meise ein „recht schönes und feines Assortiment von Porcelaine de Nyon" feilbietet.

Ob Nyon in dieser Frühzeit schon solche Kunstwerke selbst herstellte, wissen wir nicht. Der einzige in jener Zeit tätige Modelleur war Louis Elps aus Sachsen. (Martinet in Pro Arte Nr. 61). Möglicherweise stammt die Arianagruppe (die Moule) doch aus Niederviller oder Lunéville (Cyfflé) und wurde von Joseph Revelot mitgebracht, der nach der Mitteilung von Dr. Pelichet aus Lunéville und Paris im Jahre 1786 — also zwei Jahre vor dem ersterwähnten Inserat — nach Nyon kam.

2. Ducret, Siegfr. „Zürcher Porzellanmarkt im 18. Jahrhundert". In Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1949, Seite 103. Buchdruckerei a. d. Sihl AG.

An Hand von Forschungen im Zürcher Staatsarchiv wurden aus zeitgenössischen Zeitungen Inserate und Berichte zusammengestellt, die ein wahrheitsgetreues Bild des Zürcher Geschirrmaktes in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts geben. Daneben haben wir auch für die Zürcher Porzellanfabrik im Schooren interessante Ergebnisse festgestellt. Zusammenfassung: Der Porzellanhandel war in Zürich um 1750 bis 1800 der bedeutendste des Landes. Wohl hatten auch die Plätze Bern, Luzern, Chur, Zurzach und Solothurn ihre Messen, doch nach den Avis-Blättern jener Städte war der Porzellanmarkt bescheiden (Luzerner, Solothurner, Berner Wochenblätter). Eigenartig scheint uns, daß die Zürcher Waren auf keinem jener Märkte und in keiner Zeitung angeboten wurden. Dies erklärt uns der Bericht des oft genannten Karl von Zinzendorf (Ducret, Zürcher Porzellan, S. 26): „Sie haben in Zürich zum Verschleiß verschiedene Bequemlichkeiten, indem man auf zwei Seiten von Zürich aus nach Holland und nach Italien sehr weit zu Wasser spedieret." Die Schiffe, die bis Zurzach und bis Basel und weiter fuhren, wurden an der Rosengasse und vor dem Kaufhaus vollgeladen. Dutzende von fremden Juden und viele einheimische Grempler haben Teegeschirr und Tafelservices aus England, Frankreich, Holland und Italien importiert. Die Zürcher Hafner — sie waren damals zahlreich — kämpften mit allen Mitteln gegen diese neue Konkurrenz. 1769 kamen auf zehntausend Bürger 17 Hafner, 1790 noch 11. Als Zünfter bei den Zimmerleuten zu einer starken Meisterschaft vereinigt, bedeutete ihr Einfluß für das junge Unternehmen im Schooren eine ständige Gefahr. Auch Johann Jakob Frey aus Lenzburg und die bernische Fabrik in Nyon mögen Herrn Direktor Spengler sorgenvolle Zeiten bereitet haben. Vor allem aber trägt das englische Steingut, wie alle Inserate klar beweisen, die größte Schuld am Untergange der Fabrik. Bis 1765 verkaufte man in Zürich ausschließlich „Faijansengeschirr und Borselain", nach 1770 handelt jeder Grempler mit englischem Teegeschirr, mit Compositionsguth, mit Terre d'Angleterre und englischem Steingut, wie vornehm alle diese Namen klingen.

Genau die gleichen Fabrikate, die das Ausland lieferte, hat auch Zürich hergestellt. Schon Zinzendorf erwähnte 1764 die Pfeifenerde. Nach den Inseraten hat Spengler erstmals 1778 das englische Steingut verkauft. Schwarzbedruckte Teller offerierte die Filiale Keller 1785 und die blauen Fondporzellane entstanden in den Jahren 1788—90. Selbst das braune Kochgeschirr, das Joh. Jakob Frey aus Lenzburg mit großen Worten inserierte, hat unsere Manufaktur schon 1764 hergestellt. Trotz alledem blieb der Prophet im eigenen Land ein Fremdling. Sein Schicksal teilte damals Zürich mit vielen andern Unternehmen, die ohne fürstliche Almosen Porzellane fabrizierten. Wenn auch kein Kändler und Bustelli die feinen Gruppen formte und wenn auch die Geschirre nie königliche Tafeln zierten, so sind doch diese Werke unserer Künstler nationales Eigentum.